

Die große Bootsgala zum 90. Geburtstag des Saarbrücker Kanu-Club e.V.



Vierer in voller Fahrt



Die Oberbürgermeisterin gratuliert zum 90. Geburtstag des SKC



Stand-up-Paddler und Freestyler in ihrem Element



90 Jahre Saarbrücker Kanu-Club e.V.



Nr. 2 - September 2013



100 Jahre Bootshaus des Saarbrücker Kanu-Club e.V.



TRAININGSZEITEN IM SKC

Training für ALLE

Mo.	18.00 - 20.00 Uhr	Turnhalle St. Annual (allgem. Fitnessstraining)
Di.	ab 16.00 Uhr	Paddlerschulung für Anfänger
Do.	17.00 - 19.00 Uhr	Anfängertraining

Rennsport/Outrigger

Fr.	17.00 - 19.00 Uhr	Training
-----	-------------------	----------

Wildwasser

Fr.	17.00 - 19.00 Uhr	Training mit Jakob
-----	-------------------	--------------------

Slalom

Di.	17.00 - 20.00 Uhr	Wassertraining - Sommer/Blittersdorf
Mi.	17.00 - 20.00 Uhr	Wasser+Krafttraining - Bootshaus
Do.	17.00 - 20.00 Uhr	Wassertraining - Sommer/Blittersdorf
Fr.	17.00 - 19.00 Uhr	Jugendtraining - Bootshaus

Jugend

Mo.	17.00 - 19.30 Uhr	Kindertraining mit Martin
Mi.	15.30 - 17.30 Uhr	Kindertraining mit Andi
Fr.	17.00 - 19.00 Uhr	Anfängertraining (Kevin, Max, Jan-Lukas, Michael, Andi)

Drachenboot

Di.	19.00 - 20.00 Uhr	Saarwölfe und alle interessierten Vereinsmitglieder
Sa.	15.00 - 16.00 Uhr	Saarwölfe

Wanderfahrer

Do.	17.00 - 19.00 Uhr	Anfängertraining (nur im Sommer)
Fr.	18.00 - 20.00 Uhr	Krafttraining, Trainingsgruppe Pit (Winter)

Volleyball

Fr.	19.30 - 22.00 Uhr	Volleyball, Turnhalle St. Annual, Scharnhorststraße
-----	-------------------	---

SKC-TERMINE 2013

Allgemeine SKC-Termine

5. 10.	Drachenboot Viertelmaraton
9. 11.	Sportlerehrung
22. 11.	Filmabend
8. 12.	Nikolaus für Groß und Klein
31. 12.	SKC Silvesterparty im Bootshaus (geplant)

Kanu-Wandern

29. 09.	SKB/SKC Abpaddeln von Bliesmündung bis SKC-Bootshaus - Grillen auf der Insel in Grosblie., anschließend Kaffee und Kuchen im SKC-Bootshaus.
12.+ 13.10.	SKC - Paddeln in den bunten Herbst
8. 12.	SKB - Nikolauspaddeln von Merzig nach Mettlach

Drachenbootrennen - Saarwölfe

5. 10.	SKC-Viertelmarathon
--------	---------------------

Und hier noch weitere SKC-Termine zum vormerken

Sonntag, 30. September 2013

SKC/SKB-Abpaddeln

Samstag, 9. November 2013, ab 19.00 Uhr
*Sportlerehrung und Ehrung unserer
langjährigen Mitglieder*

Sonntag, 8. Dezember 2013

*Nikolauspaddeln von
von Merzig nach Mettlach*

und ab 16.00 Uhr

*Nikolaus-/Adventsfeier
für Groß und Klein im Bootshaus*

TELEFONNUMMERN DER SKC-TRAINER

Jörg Bleeß	Slalom	06894/34890
Jan-Lukas Hamm-Riff	Slalom	0681/9851396
Sabine Gerspach	Jugend	0681/815127
Hannah Grünbeck	Jugend	06897/51179
Andras Klein	Jugend/Kinder	06898/935527 + 015784593786
Werner Zwierz	Wandern	0681/851002
Sarah Jung	Rennsp./Outrigger	01708468767
Martin Lang	Kinder/Wildwasser	01795147803
Thomas Zimmer	Volleyball	0681/815127
Claudia Röder	Drachenboot	01752084480

Impressum:	„ahoi skc“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des Saarbrücker Kanu-Clubs Herausgeber: Saarbrücker Kanu-Club e.V. Elsässer Straße 2, 66119 Saarbrücken, Telefon 0681/ 51616 www.saarbruecker-kanu-club.de
Internet:	
Bankkonten:	Bank1Saar eG, BLZ 59190000, Konto.-Nr. 65193000 Sparkasse Saarbrücken, BLZ 59050101, Konto.-Nr. 91216184
Redaktion/Layout:	Günter Schneider, Saargemünder Straße 142, 66119 Saarbrücken - Telefon 0681/851309 E-mail: schneider.guenter@schlau.com
Druck + Rätself:	Peter von Fleischbein - Telefon 0681/874156
Fotos:	Armin Neidhardt, Dirk Guldner, Andreas Koch, Norbert Neuschwander

Von Kampfbächen und neuen Flüssen

Nördliche Franche-Comté mit Saône, Lanterne, Mosel und Breuchin

Armin Neidhardt

Irgendwie schien das Frühjahr in diesem Jahr ins Wasser gefallen zu sein. Während wir sonst in den Monaten April und Mai oft mit zu niedrigen Wasserständen in unserer Region zu kämpfen hatten, war es in diesem Jahr umgekehrt. Mosel, Saône und Lanterne samt Nebenflüssen waren randvoll und das sollte sich auch über den 1. Mai nicht ändern. Quartier hatte wir über den Mai-Feiertag in Hurecourt bezogen, einer 50-Seelen-Gemeinde im nördlichsten Zipfel der Franche-Comté gelegen. Ein ruhiger Platz mit schöner Aussicht, der allerdings bei lang anhaltenden Regenschauern Gummistiefel als Grundausrüstung abverlangte.



Einige hatten sich aufgrund des Wetters besser mal in der Gîte im Dorf einquartiert; die Wanderhütte sowie der Zigeunerwagen waren ebenso begehrt. Nur die ganz Unentwegten ließen sich nicht abschrecken und schliefen im Zelt.

Auf der Hinfahrt wurde schon mal die Moselstrecke in „Klein-Kanada“ bei Charmes mitgenommen. Die 20 km-Strecke ist bei gutem Wasserstand schnell absolviert.

Weiter ging es am nächsten Tag auf die Saône, für die meisten unter uns ein neuer Fluss. 24 km vom Örtchen Lironcourt bis zur Mündung der Saône in den Kanal de l'Est bei Corre. Eine zügige Fahrt bei mehr als gutem Wasserstand. Während die Wehre alle gut zu fahren waren, sorgten die Bäume doch gegen Ende der Fahrt für die eine oder andere Überraschung. Immerhin dauerte die Bootsbergung der letzten Kenterung fast eine Stunde. Aber gottseidank alles ohne größeren Schaden. Noch rechtzeitig vor dem einsetzenden Abendregen ließen wir uns die Pizza und den Rotwein in unserem Gemeinschaftszelt schmecken.



Freie Fahrt auf der Lanterne

Am nächsten Tag wieder ein neuer Fluss und zwar zunächst mal für alle. Denn kurzerhand entschieden wir uns, die Einstiegsstelle auf dem Breuchin bei Breuches zu nehmen, um nach ca. vier km die Lanterne zu erreichen. Die ersten beiden km waren noch nett zu paddeln und dann war wieder Kampfbach angesagt. Bäume, Sträucher, Zweige, rein ins Boot und raus aus dem Boot, Brennes-

seln, Dreck und Morast, na, das Übliche halt bei quirligen Kleinflüssen ohne Beschreibung. Versöhnung dann auf der Lanterne. Viele hübsche kleine Stufen zum Spielen und zum Abschluss noch eine schöne Bootsruhsche, die gleichzeitig als Waschanlage für die Boote diente. Bei Conflans sur Lanterne war dann Ende Gelände und es ging zurück nach Hurecourt. Natürlich wieder bei Regen.



Am Samstagmorgen stellte sich beim Blick in den Himmel ein wenig Frust bei den Paddlern ein. Doch ein Anruf, dass noch andere Saarbrücker Kanuten auf dem Weg nach Hurecourt waren und sie gutes Wetter im Gepäck hätten, hellte die Mienen auf. Nach einem ordentlichen Frühstück stand heute nochmals die Lanterne auf dem Programm. Kampfbäche wie Semouse oder Coney sollten bei sehr hohem Wasserstand besser nicht befahren werden, zumindest nicht in einer großen Gruppe.



Also nochmals das obere Stück ab Breuchin-Mündung bis Mersuay, rund zehn km bevor die Lanterne in die Saône mündet. Die Saône ist übrigens rund 380 km lang, entspringt in den Vogesen, mündet bei Lyon in die Rhône und sammelt fleißig das Wasser aus der Südabdachung der Vogesen ein. Für Wanderfahrten empfehlenswert ist allerdings nur die Strecke von Monthureux bis Corre.



Der Wettergott zeigte sich gnädig und es hatte aufgehört zu regnen. Am Sonntag dann die Mosel von Charmes nach Bayon durch das besagte Klein-Kanada bei strahlend blauem Himmel.

Ein gelungener Abschluss einer schönen Fahrt mit neuen Flüssen, neuen Eindrücken und neuen Paddlern.



Cottbusser Kanuten auf Stippvisite in Saarbrücken

Armin Neidhardt

Die Cottbusser Kanuten machten Anfang Juni auf ihrem Weg nach Frankreich Zwischenstation beim Saarbrücker Kanu-Club. Vor knapp 20 Jahren waren sie schon mal auf der Dordogne in Südwestfrankreich gepaddelt. „Es war jetzt einfach mal wieder an der Zeit, Dordogne und Vézère ins Fahrtenprogramm aufzunehmen“, erklärte der Vorsitzende des befreundeten Vereins aus Cottbus, Jürgen Peter. Start- und Treffpunkt war übrigens Beaulieu, rund 20 km flussabwärts von der üblichen Einsatzstelle in Argentat.

Saarbrücken bietet sich als willkommene Pause auf dem Weg nach Südfrankreich an. Ist es doch auf der rund 1.400 km langen Strecke ungefähr die Mitte.

Natürlich hatten die Cottbusser Paddler auch den Spreewald-Bitter im Gepäck, der Erinnerungen bei den saarländischen Kanuten weckte. 2010 waren eine Reihe Saarbrücker Wanderfahrer eine Woche zu Besuch im Spreewald und wurden wie immer herzlich in Cottbus empfangen. Auf der Spree unterwegs überraschte ein Unwetter die Kanuten. Für eine „Flucht“ unter eine Brücke reichte die Zeit gerade noch und dabei „kreiste“ die wärmende Spezialität unter den Paddlern.

Bei den Fahrtenplanungen in Richtung Osten sollte auf jeden Fall auch Cottbus mit der renaturierten Spree im Programm sein. Vielleicht ja auch mal Richtung Polen.

Die Freundschaft zu den Kanuten aus der Saarbrücker Partnerstadt Cottbus besteht schon seit der Wende und wurde unter dem ehemaligen SKC-Vorsitzenden Egon Lang vorangetrieben.



Wildwasser - heimatnah

Andreas Koch

Eine Woche lang Dauerregen, eine wegen Hochwasser verschobene Slalomregatta.

Was macht man an einem verregnetem Sonntag Ende Mai.

Klar, man geht mit Pit paddeln.

Pit hat immer eine Idee parat, erst recht bei hohen Wasserständen.

Schnell hatte ich noch im Internet die Pegelstände gecheckt und aufgeschrieben. Die Wahl fiel auf den Simmerbach im Hunsrück. Treffpunkt Bootshaus sonntagmorgens. Um 9 Uhr machten sich Margit, Carola, Wendelin, Pit und ich (Andreas) auf den Weg nach Gemünden im Hunsrück, 25 km östlich von Idar-Oberstein, ca. 1,5 Stunden Anfahrt, bei Dauerregen und 6 Grad Temperatur. Die Strecke ging von Gemünden bis kurz vor seiner Mündung in die Nahe und war 17 km lang.



Am Ausstieg, am Simmerhammer angekommen, die übliche Prozedur, umziehen, trockene Kleidung ins Zielauto und auf ging es nach Gemünden zur Einsatzstelle, immer schön am Simmerbach entlang.

Oben angekommen, die Boote abgeladen

und ein kurzer Blick auf die Einsatzstelle, da war klar, das war kein ruhiger Wanderbach.

Kaum eingesetzt, da ging es auch schon los, mit schneller Strömung, flotten Schwällen, engen Kurven und herunterhängenden Ästen, hohen Wellen. So ging es die ersten 6 Kilometer. Aufpassen war angesagt.

Dann die Aussage von Pit: „Das ist gut zum Einfahren, weil da ein Abschnitt ca. 300 m lang kommt, mäßig verblockt namens Lützelsoonkatarakt und kann bis zu Wildwasser III stark sein. Mann könnte ihn auch umtragen, aber das sehen wir uns erst mal an.“

Bis zum Katarakt kamen ein paar Naturschwälle, Gefällstufen und Wehre mit leichtem Wildwassercharakter, sehr sportlich, das macht Spass.

Dann nach einer Kurve und Kehrwasser war es soweit.

„Der Lützelsoonkatarakt“

Au, das sah von der Straße doch viel harmloser aus. Kurze Beratung mit Pit, linke Seite schwieriger, rechte Seite Rentnerpfad, aber zwischendrin schöne Kehrwasser zum Anhalten, Verschnaufen oder die Weiterfahrt zu ersehen. Darauf ging es los, linke Seite Carola und Pit, rechte Seite Margit, Wendelin und ich. Ja, von wegen, rechts, Rentnerpfad, hohe Wellen, schneller Stromzug, hohe Felsen, Gefällstufen und Schwälle, schnelle Kehrwasser; hoher Spaßfaktor - Wildwasser hautnah; und das unweit von der Heimat. So soll es sein.

Nach 300 Metern war es ein bisschen ruhiger, aber der ganze Rest vom Bach war immer mit Steinen und Gefällstufen versetzt, vielen Schwällen, engen Kurven, tiefhängenden Ästen, hohen Mauereinfassungen der begleitenden Straße und einigen

Wehren, die wir alle gefahren haben, inklusive ein 2 m hohes Wehr.

Ganze 3-mal mussten wir wegen querliegender Bäumen umtragen, was bei 5 Paddlern sehr flott ging. Gehört eben dazu.

Nach etwa der halben Strecke machten wir eine kurze Rast und danach ging es weiter.

Nach ca. 4 Stunden kam die Ausstiegsstelle in Sicht, die Boote aus dem Wasser, umzie-

hen und mit Pit die Autos vom Einstieg holen.

Danach alles aufladen und ab in Richtung Heimat.

Fazit: Das war ein schöner Bach, den es sich lohnt, jederzeit wieder zu fahren, vorausgesetzt, der Wasserstand stimmt. Da waren wir uns einig.

Das war Wildwasser - heimatnah.

Offene Saarlandmeisterschaft im Kanuslalom

Hoher Wasserstand fordert bei den Fahrern seinen Tribut

Armin Neidhardt



Der hohe Wasserstand auf der Saar stellte die Slalomfahrer bei der diesjährigen offenen Saarlandmeisterschaft Anfang Juni am Wehr in Grosbliederstroff vor besondere Herausforderungen. Während die Senioren und Junioren die Strecke aufgrund ihrer Erfahrung gut im Griff hatten, mussten die

jüngsten Slalomfahrer von 8 bis 12 Jahren der Strecke Tribut zollen. Einige der 20 Tore hatten es bei einem etwas höheren Wasserstand auf der Saar als um diese Jahreszeit üblich in sich. Das Wehr hinunter, durch die Walze traversieren, dann in der Strömung aufwärts möglichst ohne Berüh-

rung durch die Stangen, die ersten Tore forderten klar ihren Tribut bei den jüngsten Fahrern. Auch wenn es hier und da erst im zweiten Versuch klappte, die Toreinfahrt zu passieren, war es doch erstaunlich, wie elegant der Slalomnachwuchs sich durch den Parcours bis ins Ziel hangelte.

Gute Ergebnisse

Auf der Heimstrecke der Saarbrücker Kanuten gab es dann auch ordentliche Ergebnisse. Bei den Senioren im Kajak-Einer gewann Altmeister Michael Winn vom Saarbrücker Kanu-Club ganz klar den Titel vor der Konkurrenz.



Dirk Fuhrmann aus Saarbrücken wurde in der nächst höheren Altersklasse neuer Saarlandmeister im Kajak-Einer. Janine Schording aus Merzig holte sich den Titel bei den Damen im Kajak-Einer. Christoph Seyler-Eisenbarth von den Saarbrücker Kanuten setzte sich in der Disziplin Canadier-Einer der Herren durch. Neue Saarlandmeisterin im Kajak-Einer in der weiblichen Jugend wurde Sophie Selzer von den Saarbrücker Kanuten, während Sophie Adler aus Merzig sich den Titel bei den Juniorinnen in der gleichen Disziplin sicherte. Neuer Saarlandmeister im Kajak-Einer

der männlichen Jugend wurde Philip Sonntag aus Merzig. Bei den Junioren in der gleichen Disziplin siegte Olaf Götting aus Saarbrücken. Sophie Selzer aus Saarbrücken sicherte sich den Titel im Kajak bei der Jugend. Neuer Saarlandmeister in der Mannschaft im Kajak ist das Team aus Saarbrücken mit Dirk Fuhrmann, Michael Winn und Jan-Lukas Hamm-Riff.

An der offenen Saarlandmeisterschaft des Saarländischen Kanu-Bunds unter der Schirmherrschaft des französischen Generalkonsuls Frédéric Joureau nahmen rund 90 Kanuten aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen und Lothringen teil. Ausrichter der Veranstaltung ist der Saarbrücker Kanu-Club.

Der Dank geht an dieser Stelle auch an die vielen Helferinnen und Helfer, ohne deren tatkräftige Unterstützung eine derartige Veranstaltung nicht durchgeführt werden könnte.

Der Wettbewerb wird traditionell in Kooperation mit dem befreundeten Kanu-Club Val de Sarre aus Grosbliederstroff veranstaltet. Derzeit forciert vor allem die französische Gemeinde den Bau einer neuen Wildwasserstrecke oberhalb des Wehrs, die allen ökologischen Aspekten Rechnung trägt und die Möglichkeit bietet, hochkarätige Slalomveranstaltungen in die Großregion zu holen.



Die Nahe - mal ganz anders

Andreas Koch

Sonntag, 2. Juni, herrliches Wetter und immer noch gute Hochwasserstände.

Freitags im Bootshaus hat sich keine spontane Kanufahrt ergeben, also beschließen Margit und ich den Glan zu befahren, den kennt sie noch nicht.

Im Internet den Pegelstand angesehen, muss ich feststellen, dass der Bach 1,50 m über Normalstand ist. Doch vielleicht lieber nicht, denn so gut kenne ich den Fluss auch wieder nicht. Was tun?

Weiter im Internet geschaut sehe ich, dass die Nahe in Heimbach einen Pegelstand von 1.05m hat. "Sehr gut."

Wir sind die Nahe zwar schon im Januar und Februar gefahren, aber wir kennen sie nur als saukalten Winterbach mit Eis und Schnee, wann kann man die Nahe bei so schönem Wetter und zivilen Temperaturen schon fahren?

Außerdem will ich mal unbedingt meine Helmkamera wieder zum Einsatz bringen.

Start- und Zielauto klargemacht und ab geht es zur Aussatzstelle in Hammerstein bei Idar-Oberstein. In Hammerstein angekommen, umziehen und los zur Einsatzstelle nach Heimbach am Bahnhof.

Das wird heute ein schöner Tag. Strahlender Sonnenschein, 17 Grad und eine satte, grüne Landschaft.



Die Nahe - mal ganz anders, so kennen wir Sie nicht. Toll!

In Heimbach unter der Brücke eingebootet, die Kamera scharf geschaltet und schon geht es los mit hüpfendem Wasser, kleinen Schwällen und einem zerfallenen Wehr.

Meine Aussage zu Margit: „Heute sind wir unter uns, da werden wir nach Herzenslust und Können Kehrwasser fahren, Traversieren und, und, und.“ Gesagt getan.

Die Nahe hat viele Schwälle, Kehrässer, Abfälle und ein paar fahrbare Wehre. Aber vor allen Dingen ist sie landschaftlich mit ihren zahlreichen Felswänden, Brücken und Eisenbahnviadukten ein Landschaftshighlight. Man kann nicht glauben, dass man in der Nähe der Heimat ist. Jede noch so kleine Stelle zum Üben und Spielen ausgenutzt und noch so oft wiederholt, bis alles im Kasten ist.

Nach halber Strecke eine kurze Pause und weiter geht es Richtung Hammerstein.

Einen Baum haben wir umtragen, aber das ist so gut wie nichts.

Kurz vor Hammerstein kommen noch die hohen Felswände, wo ich noch ein paar schöne Aufnahmen sowohl in Bild und Film gemacht habe.

Zum Teil habe ich mich bis zu den Hüften ins Wasser gestellt, um ein schönes Bild zu



bekommen und Margit hat so manche Stelle erneut fahren müssen, bis es gepasst hat.

Nach circa 4 Stunden sind wir dann in Hammerstein am Zielauto angekommen.

Beide doch etwas müde vom vielen Spielen und Üben, aberes hat sehr viel Spass gemacht.

Wie immer, Paddelklamotten gegen trockene tauschen, Boote laden und das Startauto holen.

Ein Blick auf die Uhr: „Was erst 15 Uhr, was machen wir mit dem Rest vom Tag?

Komm, wir fahren noch an den Glan nach St. Julian zur Einsatzstelle und sehen uns den

Wasserstand vor Ort an, das ist nicht weit von hier.“

Nach einer kurzen Rast in Weiherbach geht es Richtung Glan.

Dort angekommen müssen wir sehen, dass der Bach trotz hohem Wasserstand auch gut fahrbar ist.

„Der läuft uns nicht weg, den fahren wir bei nächster Gelegenheit.“

Bei immer noch schönem Wetter fahren wir über das Ostertal nach Hause.

Das war die seltene Gelegenheit: „Die Nahe - mal ganz anders“!

Spontanfahrt auf dem Rhein

Armin Neidhardt



Spray dabei hatte, denn auf den Wegen und Wiesen entlang des Rheins fanden die flinken und scheinbar ausgehungerten Quälgeister ausreichende Brutstätten im langsam ablaufenden Hochwasser.

Beim Kanu-Club in Speyer angekommen, ging es dann nach dem Booteverladen noch in den Domhof.

Ein schöner Tag auf dem Rhein fand dort seinen gelungenen Abschluss. Prädikat: wiederholenswert.



Hochwasser – das Unwort 2013 für alle Wassersportler. Nachdem der Rheinpegel bei Maxau unter die 7 Meter-Marke gesunken war, entschieden sich zehn Paddler Mitte Juni für eine spontane Eintagesfahrt auf dem Rhein von Neuenburg nach Speyer.

Schon wie im letzten Jahr befand sich die Einsatzstelle auf der Landstraße ca. 150 m vom eigentlichen Fluss entfernt. Vielleicht sollte diese Strecke mal mit ins Flussführerbuch aufgenommen werden.

Im rasanten Tempo ging es bei angenehmen Temperaturen Richtung Speyer. Wohl dem, der bei der Pause genügend Anti-Mücken-

Wanderfahrt ins Frankenland vom 8. bis 12. Mai 2013

Norbert Neuschwander

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt...

Am Mittwochnachmittag vor Christi Himmelfahrt sind wir auf dem Weg nach Bamberg. Die Wetteraussichten sind zwar nicht sehr rosig, aber wir freuen uns schon auf ein verlängertes Paddelwochenende in der Fränkischen Schweiz.

Es geht flott voran und wir sind bald schon auf der A 3 Richtung Würzburg.

Der Verkehr fließt auf der dreispurig ausgebauten Rennbahn ganz gut und wir sind auf der Überholspur mit Werners VW-Bus flott unterwegs.

Plötzlich stockt der Verkehrsfluss und es geht nur noch „stop and go“.

Dann passiert das Unerwartete! Die Kuppelung versagt ihren Dienst - Motor und Getriebe lassen sich nicht mehr trennen - Stillstand. Und das ausgerechnet auf der äußersten Überholspur, Warnblinkanlage an! Zum Glück staut sich die Autoschlange noch immer, mehrere Versuche das Gefährt wieder in Gang zu bringen sind erfolglos! Jetzt ist Eile angesagt, denn allmählich setzt sich die Wagenschlange wieder in Bewegung. Warnwesten an und das Warndreieck in sicherer Entfernung plazieren, sind die ersten Maßnahmen. Jetzt schnell hinter die sicheren Mittelleitplanken, denn der Stau löst sich auf. Auf der Gegenfahrbahn rasen die Fahrzeuge mit 150 an uns vorbei, dass uns Angst und Bange wird.

Werner verständigt die Polizei und nun ist Warten angesagt. Hoffentlich brettet niemand auf unseren armen „WILLI“. Nach endlosen Minuten - wir sind zwischen den Mittelleitplanken gefangen - zischt die Polizei mit einem Affenzahn auf der anderen

Seite vorbei und setzt sich hinter unseren Havaristen. Aufatmen!

Das Fahrzeug muss auf die rechte Standspur. Langsam schiebt sich das Polizeiauto mit Blaulicht und Martinshorn quer in den fließenden Verkehr und macht die gesamte Richtungsfahrbahn dicht. Mit vereinten Kräften schieben wir den schweren Bus auf die Seite und sind erst einmal in Sicherheit. Dann beginnt das Pannenmanagement - Schreibkram ohne Ende, aber wir haben Glück. Der Abschlepper zieht den Bus auf die Ladefläche und wir fahren ins Quartier, um die weiteren Schritte zu beraten.



Kurz und Gut, wir bekommen ein Ersatzfahrzeug und unser Bus wird in den nächsten Tagen zurück nach Saarbrücken gebracht. Bis alles umgeladen ist, geht es schon auf 23 Uhr zu und wir entschließen uns, die Nacht in einem nahegelegenen Hotel zu verbringen. Am Morgen sieht die Welt schon viel besser aus. Früh geht es auf die letzten 200 Kilometer und wir sind rechtzeitig an unserem Ziel angekommen.

Großes Hallo und viele Fragen erwarten uns und nun kann der angenehmere Teil unserer Reise beginnen.

Vatertag, paddeln mit Musikbegleitung

Gegen Mittag setzte sich der Tross langsam in Bewegung. Heute geht es an den Main nach Hausen-Niederau. Die Einsatzstelle unterhalb eines großen Flusskraftwerkes ist schon von vielen Ausflüglern belebt. Der Himmel zeigt sich freundlich und das Wetter scheint uns, trotz anderer Vorhersagen, einen schönen Tag zu bescheren. Der breite Fluss ist auf diesem Abschnitt renaturiert worden und die angenehme Strömung nimmt die Schar bunter Boote mit auf den Weg. Wir sind zwar nicht alleine unterwegs, aber es ist ein freundliches Miteinander, indem wir uns das Vergnügen einer sanften Flussfahrt teilen.

Auf den angrenzenden Wiesen sind die jungen Leute bereits in Bierlaune und laute Musik ist kurzzeitig unsere Begleitung. Dann aber dominiert der wunderbare Gesang der vielen gefiederten Freunde und das Rauschen im Blätterdach liefert den passenden Hintergrund.



Still mäandert der Fluss vor sich hin und die Uferzonen sind mit mannigfachem Grün geschmückt. Der späte Frühling hat die Welt verzaubert. Der Duft der prangenden Traubenkirschen erfüllt die Luft und allenthalben sind Sumpfdotterblumen und Taubnesselblüten zu erblicken.

Es ist ein Geschenk der Natur, das unsere fröhliche Paddlergemeinschaft umgibt. Auf den weiten Ackerflächen leuchten die gelben Rapsfelder und von den Höhen grüßen uns die Bergfriede früherer Befestigungsanlagen. Auch hier hat der Bieber wieder sein Revier gefunden, so mancher Baum musste schon sein Leben lassen. Viele, weitaufernde Nebenarme bieten den Wasserbewohnern ideale Lebensbedingungen und kleinere Stromschnellen nehmen unsere Boote leider viel zu schnell mit auf die Reise.

Wir könnten noch stundenlang diesem Naturgenuss frönen, aber schon bald ist nach 20 Kilometern die Ausstiegstelle bei Zapfendorf in Sicht. Dichtes Gedränge

erwartet uns auf dem schmalen Weg hinauf zur Straße und bald ist auch unser Zugpferd mit dem Bootsanhänger zur Stelle. Wendelin hält die Zügel in sicherer Hand und chauffiert unseren Vereinsbus souverän durch die Lande. In gewohnt routinierter Weise sind die Boote schnell verladen und nun erwartet uns der gesellige Teil des Tages. Auf dem Platz bei dem Bamberger Faltbootclub herrscht zwar eine kuschelige Enge, aber es gibt immer noch ein Plätzchen für unsere Fahrzeuge.

Unser großes Gemeinschaftszelt findet zwar keinen Platz, doch steht uns der gut eingerichtete Grillpavillon zu Verfügung. Nach dem Duschen gehen wir zum gemütlichen Teil über, der sich dann erst spät in den Abend hinzieht.

Lange Arme, weite Wege, faszinierende Landschaft

In der Nacht hat es etwas geregnet und der Morgen ist noch neblig grau. Wir aber sind guter Hoffnung, dass uns heute die Sonne

noch küsst. Geküsst wird aber zunächst unser Geburtstagskind – Irene feiert heute ihren Freudentag. Ein kleines Ständchen nach dem Frühstück und schon machen wir uns auf den Weg ins schöne Wiesenttal. Die Anfahrt ist heute etwas weiter und so klettern wir über die Höhen an die Ausstiegstelle nach Streitberg. Auf der Fahrt zur Pulvermühle wandern unsere Blicke immer wieder dem Lauf des Flusses entlang, der bald unsere Boote tragen wird. Der Himmel ist tatsächlich etwas heller geworden, unser Wunsch nach Sonnenschein könnte doch in Erfüllung gehen. Bald sind die elf Boote zu Wasser gelassen und die bunte Perlenkette setzte sich ganz gemächlich in Bewegung.

Auf dem Abschnitt bis zur ersten Umtragsstelle hat die Wiesent eher den Charakter eines sanften Wiesenbächleins, aber es soll ja noch anders kommen. Nach kurzer Zeit müssen wir zum ersten mal aussteigen. Die Wehre sind leider nicht fahrbar und so geht jetzt die Schlepperei los. Ein freundlicher Blick hinauf zu den bizarren



Felszinnen des malerischen Tales und zu dem langsam aufblauenden Himmel entschädigt uns für die kleine Anstrengung. Unterhalb der Staustufe geht es dann etwas munterer voran. Auch hier hat der Biber schon seine Spuren hinterlassen. Zwischen blühenden Uferwiesen und kleinen Waldabschnitten liegen immer wieder gefällte Schwarzerlen. Die Luft ist von Blütenduft und dem Gesang der Nachtigallen erfüllt. Das tiefeingeschnittene Tal liegt inmitten des Naturparks der Fränkischen Schweiz, umsäumt von Obstbäumen, Laubwäldern und sagenumwobenen Felsgebilden als Paradies für Freizeitkletterer und Wanderer. Der Dooser Katerakt ist der erste Leckerbissen für die Wildwassererfahrenen unter uns. Alle ändern müssen den beschwerlichen Weg zum Unterwasser auf sich nehmen. Auf die meisten von uns sollen noch acht weitere Umtragungen warten.



Aber das kann die Freude über eine einzigartige Fahrt durch das idyllische Tal mit seinen vielen Burgen und Schlössern nicht trüben. Quakenschlöss, Riesenburg und Adlerfelsen flankieren unseren Weg bis Muggendorf. Eine kleine Mittagspause lässt uns etwas verweilen, aber der frische Wind treibt uns bald zur Weiterfahrt. Von nun an wird das Bächlein immer lebendiger. Zwischen den vielen Mühlen geht es über kleine Kaskaden und kurvenreiche Abschnitte mit „hüpfendem Wasser“. Entlang des engen Tales verläuft die Bahnstrecke der „Dampfbahn Fränkische Schweiz“ von Ebermannstadt bis Behringersmühle. Diese Museumsbahn ist die älteste im Frankenland und besteht seit 1970. Eine rasante S-Kurve mit gesteigertem Paddelvergnügen bildet dann den Abschluss einer erlebnisreichen Wanderfahrt durch das von der Natur gesegnete Wiesenttal.

Lange Anfahrt, aber ein Flüsschen für Genusspaddler

Heute zeigt sich der Himmel von Anfang an sehr freundlich. Es ist die längste Anfahrt und wir müssen etwas früher starten. Hannes kann leider nicht mit, aber dafür sind wieder Pit und Irene dabei. In einer Sternfahrt erreichen wir den kleinen Haltepunkt bei der Ortschaft Hohenstadt. Am einsam gelegenen Bahnhof hinterstellen wir die Fahrzeuge mit den trockenen Kleidern und fahren das Pegnitztal hinauf nach Lungsdorf. An der Einsatzstelle ist das Wasser noch sehr flach, aber es reicht, um unsere Boote sicher zu tragen.

Auf dem ersten Teilstück geht es eher gemütlich zu, später wird es noch etwas sportlicher, wie Pit zu sagen pflegt. Er hat auf der ersten Etappe seinen Enkel an Bord, der tüchtig mitpaddelt. Hin und wieder schürft das Boot noch über die flachen

Sandbänke, aber der Wasserstand wird zunehmend besser. Das Pegnitztal ist weitgehend mit dem der Wiesent vergleichbar, ist aber verkehrsmäßig stärker erschlossen. Filigrane Fischbauchbrücken überspannen den Flusslauf. Die Bahntrasse quert in zahlreichen Schleifen mehrmals Fluss und Straße.

Ab und zu rauschen die Dieseltreibzüge mit hohem Tempo vorbei, dann kehrt wieder Ruhe ein. Das sanfte Dahingleiten gibt dem Paddler die Möglichkeit, den Klängen der Natur zu lauschen und die Ruhe zu genießen, die der Alltag oft genug nicht bieten kann. Ich kann vom Boot aus die scheue Wasseramsel und viele flinke Wasservögel beobachten. Die Tiere sind an Paddler gewöhnt und selbst eine Entenfamilie mit ihren Küken kommt ganz nah heran. Auch hier müssen wir einige Male umtragen.

Zwei der Wehre können mit etwas Ruckeln und Kratzen mit den Einern überwunden werden. Den Zweierbesatzungen bleibt allerdings das Schleppen nicht erspart.

Na, es soll sogar altgediente Paddler geben, die sich mit ihrem PE-Boot die Fischtreppe hinunterzwängen... An einem der Ausstiege rasten wir auf bequemen Parkbänken und die Sonne wärmt unsere kalten Hände. Es ist merklich kühler geworden und ich genieße den Vorteil einer warmen Paddeljacke. Nach der Pause nimmt die Pegnitz Fahrt auf und mäandert durch einen sehr naturbelassenen Abschnitt mit dichtem Uferwaldbestand. Es macht Spaß durch die vielen Schleifen und über längere Schwallstrecken zu pendeln. Es sind wohl auch einige gemietete Canadier unterwegs, aber es gibt auch hier ein friedliches Miteinander.

Dann ist die Ausstiegstelle erreicht und unser Paddelwochenende neigt sich dem

Ende zu. Wir haben uns für die zurückliegenden 17 Flusskilometer viel Zeit gelassen, noch einmal, diese beschauliche Juralandschaft mit allen Sinnen zu genießen.

Auf dem Zeltplatz angekommen, wird noch einmal „klar Schiff“ gemacht und der Grill angeworfen, denn frische Luft und Paddeln machen hungrig. Eine Gruppe will noch in die Stadt eines der Brauhäuser besuchen. Ich aber habe noch etwas Grillgut in der Truhe und will mal früher ins Bett. Mir ist kalt und ich fühle mich heute nicht sehr wohl in meiner Haut.

Zum Abschluss einen Tusch...

Als ich am Morgen aufwache, bricht gerade die Sonne durch das Gewölk und verspricht uns einen schönen Tag. Die Zelte sind noch vom nächtlichen Tau benetzt und wir wollen bis nach dem Frühstück mit dem Abbau warten. Alles scheint genau nach Plan zu laufen. Doch was ist das? Wie aus heiterem Himmel macht Petrus einen Moment die Schleusen auf und alle Zelte sind mit einem Mal tropfnass.

Da hilft auch kein Murren – unverhofft kommt eben oft!

Langsam löst sich die Truppe auf und macht sich auf den Heimweg. Einige bleiben noch ein paar Tage, andere wollen am Abend die nassen Zelte zum Trocknen in die Heizung hängen. Zurückblickend hatten wir ein gehöriges Maß an Glück mit dem Wetter und drei Tage voller Spass und ungetrübtem Paddelvergnügen.

Bleibt mir nur, allen die dazu beigetragen haben, diese gelungene Wanderfahrt zu organisieren und auszugestalten, ein herzliches Dankeschön zu sagen. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie sich diese Gemeinschaft in jeder Hinsicht ergänzt und nahtlos zusammenfügt.

Riesengaudi auf der Rutsche

Armin Neidhardt



Die Rutsche war wieder einmal hitverdächtig beim diesjährigen Sommerfest. Ob jung oder alt, die Kanuten hatten ihr reinstes Badevergnügen, auch wenn die Wassertemperaturen nicht gerade sommerlich waren. Doch im Neopren ließ es sich aushalten und so wollten selbst die Erwachsenen immer wieder runterrutschen ins kühle Nass.

Dieses Jahr kam sogar der Wildwasser-Zweier zum Einsatz. Und es wurde nass für die Fahrer, denn für eine Zehntelsekunde taucht das Boot gut einen Meter unter Wasser und der Vordermann im Zweier hat das Gefühl, im U-Boot zu sitzen. Der Hollergraben aus Bamberg lässt grüßen.



Neben dem Rutschvergnügen wagten sich einige auch mal ins Rennboot. Doch das sieht oft einfacher aus als es ist und schon nach ein oder zwei Paddelschlägen, lagen sie drin im Wasser. Übung macht den Meister, kann man da wohl nur sagen.

Selbst das Stand-Up-Paddling wurde von den Jüngeren eifrig ausprobiert. Aber auch dabei gingen einige baden. Kanusport ist nun einmal eine nasse Angelegenheit.

Natürlich war neben dem Wasserspaß auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Selbstgebackene Kuchen, selbstgemachte Salate und Gegrilltes durften nicht fehlen. Der Dank geht wie so oft an die vielen fleißigen Helferinnen und Helfer, ohne die so ein Fest nicht durchführbar wäre.



Rekordverdächtige Nachwuchsförderung

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen

Armin Neidhardt



131 Paddler an vier sonnenreichen Terminen im Juli. Das ist für den Ferienkalender rekordverdächtig. Angefangen haben sie alle mal ganz klein. So mancher erfolgreicher Paddler beim Saarbrücker Kanu-Club ist über den Ferienkalender zum Kanusport gekommen. Und so bietet der Verein bereits seit vielen Jahren in den Sommerferien an vier Terminen Gelegenheit, in diese Sportart reinzuschmecken. Unter fachkundiger Anleitung lernen interessierte junge Kanuten die

ersten Paddelschläge auf der Saar. Da bekanntlich aller Anfang schwer ist, gehört es einfach dazu, auch mal ins Wasser zu fallen. Ziel ist es jedenfalls, den Kindern Spaß am Paddeln, die Naturverbundenheit und den Teamgeist zu vermitteln, den diese Sportart auszeichnet.

Allen Helfern beim Ferienkalender gilt an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Ohne sie wäre die „Talentsuche“ nicht durchzuführen.



Wanderfahrt Tour de Ruhr

Armin Neidhardt

Von Rutschen, langen Anfahrtswegen und eitel Sonnenschein

Von wegen rauchende Schlote, Zechen und Stahlwerke, das Ruhrgebiet zeigt sich ganz von seiner grünen Seite. Der Fluss, der ihm den Namen gegeben hat, schlängelt sich durch viele Seen, mäandert an Wiesen und Weiden vorbei, mal gemächlich fließend, mal stehend. Für Abwechslung sorgen immer mal wieder die Bootsruutschen, die mittlerweile zwischen Witten und Essen überall eingebaut wurden.



Die längste von ihnen steht in Hattingen mit 130 m Länge und 6 m Breite. Ansonsten heißt es durchweg umtragen und die Freude über einen Bootswagen an Bord ist verständlich. Und trotzdem: die Ruhr als Wanderfluss bietet alle Vorteile: zahlreiche Bootsclubs mit Übernachtungsmöglichkeiten, eine gut ausgebaute Infrastruktur mit Bahnlinien und vielen Autobahnen sowie Badespaß en masse am Ende der Paddeltour.

Wer die Wahl hat, hat die Qual, heißt es so schön im Volksmund. Und so dauerte es ein wenig, bis die saarländischen Kanuten sich auf eine entsprechende Bleibe für die SKB-Wanderfahrt Ende Juli geeinigt hatten. Mit dem KC Hagen direkt am Hengsteysee gelegen hatten wir einen schönen Standort mit

Seeblick gefunden, der in den acht Tagen einzig und allein den Teilnehmern der Wanderfahrt vorbehalten war.

Schließlich war der Standort strategisch so gewählt, weil die Wildwasserstrecke in Hagen-Hohenlimburg in unmittelbarer Nähe war, das Flüsschen Lenne sowie die Volme ohne weite Anfahrtswege. Letztere hatte allerdings nur wenig Wasser. Außerdem stand für viele Kanuten der Besuch beim Fachgeschäft Schroer in Unna auf dem Programm. Ja und kulturell kann man eh nicht meckern: vom Folkwang-Museum in Essen über die Krupp-Villa Hügel am Baldeysee, die Zeche Zollverein bis hin zum Bergbaumuseum oder dem Freilichtmuseum in Hagen.

Tour de force

Der Wettergott tat sein Übriges und verwöhnte die Paddler mit viel, viel Sonnenschein. Manchmal wurde es allerdings in der Mittagszeit dem einen oder anderen auch ein wenig heiß auf dem Wasser.

Die Ruhr nach dem Baldeysee wird dann eher zu einer tour de force mit wenig Strömung. Zu empfehlen die Strecken zwischen Witten und Essen über Bochum-Dahlhausen. Für ein paar Unentwegte gab



es dann noch die Lenne auf ca. 20 km Strecke bis zur Mündung in den Hengsteysee.



Das Highlight für Wanderfahrer ist sicherlich die Durchfahrung der Wildwasserstrecke und auch im oberen Abschnitt sind ein paar schöne Stellen bei ordentlicher Strömung dabei. Schließlich hatte es in der Nacht zuvor im Sauerland kräftig geregnet und



eine Befahrung überhaupt erst ermöglicht. Etwas Paddler-unfreundlich die beiden zu umtragenden Wehre, einmal gut und gerne 1 km, es sei denn, man traut sich das Wehr runter, sowie das Wehr kurz vor der Mündung mit ekelig glitschigen Steinen und müffelnden Wasser.

Die Volme fiel bekanntlich ins Wasser, sie soll im oberen Bereich bei gutem Wasserstand recht sportlich sein. Im Programm stand noch die Lippe, wobei die Anfahrt von Hagen zwar weit, aber dennoch gut erreichbar ist.

Alles in allem eine schöne Wanderwoche mit vielen neuen und alten Eindrücken und vor allen Dingen mit viel Spaß an Bord. Teilgenommen haben im Durchschnitt 20 Paddler auf Ruhr und Lippe.



SaarSpektakel mit Drachenbootrennen, Kanu-Slalom und Bootsgala

90. Geburtstag des Saarbrücker Kanu-Clubs

Armin Neidhardt

Bei der 15. Auflage des SaarSpektakels Anfang August in Saarbrücken zog der SKC Saarbrücker Kanu-Club e.V. gleich alle Register des Kanusports. Beim größten Event Deutschlands rund um das Thema Wasser nutzte der SKC die Gelegenheit, seinen 90. Vereinsgeburtstag zu feiern.

Neben einem erstmalig durchgeführten Kanu-Slalom für Schülerinnen und Schüler bis 14 Jahre gab es wieder die legendären Drachenbootrennen an drei Tagen.



Höhepunkt war die Bootsgala am Abschluss-tag des SaarSpektakels. Für jedes Jahr seines Bestehens sollte ein Boot auf das Wasser kommen. Erfreulich: die 90 Boote-Marke wurde deutlich geknackt. Schließlich haben sich auch die anderen saarländischen Kanu-Vereine beteiligt.



Dabei kamen alle Bootstypen, die der Verein in seinem Bootshaus hat, zum Einsatz angefangen bei den Falt- und Wanderbooten über Canadier bis hin zu Drachen- und Auslegerbooten. Die Slalomfahrer mit ihren kurzen und wendigen Booten führten die Gala fort. Dann die Spielboote, mit weniger als 2 m Länge, die von den Spundwänden des Saarufers ins Wasser hüpfen, ihre Kapriolen schlugen und die Eskimorolle vorführten. Ein beliebter Spaß vor allem bei den Jüngeren. Anschließend die Rennboote mit dem Paradeboot der Kanuten: dem Vierer, mit 15 m Länge extrem schwierig zu fahren. Und ganz trendig dabei die Stand-Up-Paddler, eine Mischung aus Paddeln und Surfen. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Karnevalsvereine auf Drachenbooten sowie die Golden Slippers. Moderiert wurde die Bootsgala von Manfred Sexauer und Walter Teusch.



Extrem hohe Temperaturen

Ran an die Paddel hieß es auch wieder bei den Drachenbootrennen. Rund 40 Mannschaften kämpften in diesem Jahr in den Klassen FunSport, FunFun und Beginners, um auf dem Treppchen ganz oben zu stehen.

Erstmals hatte der Saarbrücker Kanu-Club, der die Rennen jedes Jahr organisiert, für die sechs reinen Damenmannschaften Zehnerboote eingesetzt. Die Teams hatten sich viel vorgenommen und wollten unbedingt die 50 Sekunden-Marke für die 240 Meter-Strecke knacken.



Sie mussten allerdings den hohen Temperaturen an diesen drei Tagen Tribut zollen. Trotzdem gab es gute Zeiten und jede Menge Spaß auf der Saar. Nach Angaben des Veranstalters kamen fast 300.000 Menschen besucht wurde. Wer in welcher Klasse fährt, entscheidet der erste Tag. In den Qualifikationsläufen werden die Zeiten addiert und somit sorgen die an den Start gehenden Teams selbst, in welcher Klasse sie starten. Am zweiten Tag stehen zudem die Staffelläufe auf dem Programm, ein sportliches Ereignis, das sich großer Beliebtheit erfreut und einen gewissen Reiz



auf die Sportler ausübt. Schließlich fahren Boote in einem Team, die sich nicht so gut kennen.

Die Ergebnisse: Bei den Damen setzten sich die KWS Drag Queens durch vor den Spritzigen Synchronetten und den LVM Versicherungen. Bei den Beginners siegte das Team ZKE vor Festo Drachenboot und FSV Eschberg Kalinka. Im FunFun gewannen die HTW Dragoner vor der Immobiliengruppe und dem Team Drachenherz. Im FunSport siegte Born, KWS vor Rapid und den Postdrachen.



Fazit: drei tolle Tage bei herrlichstem Wetter und einer Riesenwerbung für den Kanu-Sport. Der Dank geht auch an dieser Stelle an die Organisatoren und Institutionen, die vielen Helfer beim SKC, die Steuerleute, an alle saarländischen Kanuvereine, die gemeinsam für das Ziel eintreten, den Kanusport einem breiten Publikum näher zu bringen.